Nahe bei dem Kreuz von Jesus standen seine Mutter und ihre Schwester. Außerdem waren Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala dabei. Jesus sah seine Mutter und neben ihr den Jünger, den er besonders liebte. Da sagte Jesus zu seiner Mutter: „Frau, sieh: Er ist jetzt dein Sohn.“ Dann sagte er zu dem Jünger: „Sieh: Sie ist jetzt deine Mutter.“ Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf.
Johannes 19,25–27, Basisbibel

Liebe Fastenfamilie,

Jesus hat zum Thema Familie immer eine recht eigene Einstellung gehabt. Jesus konstruiert Familie neu. Für ihn ist Blut nicht dicker als Wasser, stattdessen gilt: Der Geist macht die Familie. Diese Einstellung kann viel bewirken. Sie ist sicherlich kränkend für die leiblichen Verwandten, denn es relativiert den Zusammenhalt, der durch die Geburt und die lange Zeit, die man miteinander verbringt, entsteht. Es relativiert die Liebe, die Eltern für ihre Kinder empfinden. Und Jesus ist nicht zimperlich in seiner Wortwahl. Er sagt nicht: „Ich empfinde für diese Leute hier wie für meine Mutter.“ Er sagt: „Die sind meine Mutter.“ Andererseits kann diese Neukonstruktion von Familie etwas sehr Befreiendes haben. Wer in einer Familie aufwachsen muss, in der die Eltern ihre Kinder eben nicht lieben, sondern sie quälen, wird Jesus sehr dankbar dafür sein, wenn er sagt: „Familie sind nicht die, die dich aufgezogen haben! Such dir aus, wer deine Familie sein soll!“ Auch wer Kinder hat, die nicht leiblich die „eigenen“ sind, wird diese Einstellung von Jesus willkommen heißen.

Familie wird aus Geist gemacht und zwar aus dem Heiligen Geist. Das bedeutet: Wo wir lieben und füreinander Verantwortung übernehmen, da ist Familie. Heute geht es in unserer Gesellschaft meist anders zu, wenn man die Verantwortung für die Eltern anderen überlassen muss. Und oft müssen das andere tun, weil man selbst es nicht leisten kann. Sich das einzugestehen und daraus die Konsequenzen zu ziehen, kann ausgesprochen schmerzhaft sein.

Vielleicht ist auch in dieser Hinsicht die Geschichte von heute ein wenig tröstlich: Es kann der Moment kommen, an dem wir Verantwortung an andere abgeben müssen. Und dann kann man es tun wie Jesus: Man kann das Beste aussuchen, das noch möglich ist, und dem Vertrauen schenken. Jesus hat immerhin den Jünger für seine Mutter ausgesucht, den er am liebsten hatte.

 Die **Wochenaufgabe**: Haben Sie noch eine Mutter, die am Leben ist? Rufen Sie sie an oder gehen Sie zu ihr! Sagen Sie ihr nicht, dass Sie gerade eine Aufgabe erfüllen! Haben Sie eine Mutter, mit der Sie derzeit nicht mehr reden mögen? Dann machen Sie es wie diejenigen, die keine Mutter mehr haben: Schließen Sie für einen Moment die Augen und finden Sie einen Satz, den Sie ihr sagen möchten in diesem Moment! Vielleicht sagen Sie ihn sogar laut. **Zusatzaufgabe**: Nehmen Sie jemand Neues in Ihre Familie auf – in die Familie, die vom Geist gemacht ist.

( aus einem Text von Frank Muchlinsky)